

Bericht über den Kongress „BAföG für alle erkämpfen“ (05.-07.09.2025) zur Reisekostenabrechnung

Der bundesweite Kongress „BAföG für alle erkämpfen - mit Köpfchen aus der Krise“ fand vom 05.-07.09.2025 in der Universität Köln statt. Die Carl von Ossietzky Universität Oldenburg war mit 8 Personen, aus dem AStA, der BAS und dem SDS vertreten.

Der Kongress hatte seinen Auftakt am Freitag mit einer Vorführung des Filmes „Everything must Fall“ und anschließender Diskussion über die südafrikanische Studierendenbewegung für eine freie, gerechte Bildung. Der Samstag begann mit einer Podiumsdiskussion mit Vertreter*innen der Studierendenschaft. Es wurde unter anderem über die gesellschaftliche und politische Bedeutung und Entwicklung der Hochschulen, die Motivation und das Verständnis eines „BAföG für Alle“ der einzelnen Gruppen und Bildungsutopien gesprochen, sowie Kritik am aktuellen neoliberalen Hochschulbetrieb geübt. Anschließend berichtet Frank Deppe, ehemaliger Bundesvorstandsvorsitzender des historischen SDS und Professor der Politikwissenschaft in Marburg, eingänglich von den studentischen Kämpfen der 68er-Bewegung um ein BAföG und dessen Folgen und Entwicklung. Am Abend wurde aus dem Buch „Heißer Sommer“ von Uwe Timm gelesen und sich rege über die Strukturen der studentischen Bewegung 1986 und unseren Erfahrungen in studentischer Organisation heute, sowie dem Selbstverständnis als organisiertes Individuum ausgetauscht. Am Sonntag fanden Diskussionen mit potenziellen Bündnispartnern statt. Dazu waren Matthias Anbuhl, der Vorstandsvorsitzende des deutschen Studierendenwerkes und im Anschluss eine Vertreterin der Jugendorganisation des DGB eingeladen. Mit Matthias Anbuhl konnten Gemeinsamkeiten in der notwendigen Forderung nach Ausweitungen des BAföGs ausgearbeitet werden. Es bleibt abzuwarten, inwiefern diese Forderung auch Aktivität seitens des Studierendenwerkes mit sich bringen wird. Mit der Vertreterin der DGB-Jugend wurde ein abweichendes Verständnis von gewerkschaftlicher Arbeit deutlich, auch das gemeinschaftlich erarbeitete Verständnis von einem würdevollen Kampf um ein BAföG warf Differenzen auf. Im Gespräch wurde deutlich, dass der DGB sich als Dienstleister seiner Gewerkschafter*innen versteht und aus einer Perspektive von Betroffenheit als zentralen Grund für Forderung argumentiert.

Während des Wochenendes des Kongresses konnten wir ein Selbstverständnis von Studierenden als Arbeiter*innen für die Gesellschaft und Wissenschaft erarbeiten. Mit diesem Verständnis fordern wir, nicht aus Prekarität ein BAföG für Bedürftige, sondern lautstark ein uns zustehendes studentisches Gehalt. Die Notwendigkeit für einen gemeinsamen Kampf um ein „BAföG für Alle“ wurde bestätigt und eine größere Selbstverständlichkeit der Forderung, ja im Grunde eine Empörung der bestehenden Strukturen gefestigt. Die zu erkämpfende Finanzierung soll für die Emanzipation der

Studierenden sorgen und diesen ermöglichen ihr Studium befreiter und interessen geleiteter zu formen, die Strukturen des Studiums und an Universitäten zu hinterfragen und reformieren, eine humanistische Wissenschaft voranzutreiben. Wir gehen hoffnungsvoll aus dem Wochenende des Kongresses und werden, in bundesweitem Rückhalt, den gemeinsamen Kampf weiterentwickeln und fortführen ihn in die Studierendenschaft zu tragen und Verbündete zu gewinnen.